Berliner Rathhause eine ernste Verstimmung zur Folge hatte. Nicht der Umstand, daß die katholische Geistlichkeit sich weigerte, dem im katholischen Glauben geborenen Herrn v. Forckenbeck ein christliches Begräbniß zu bereiten, hat das Publikum besonders bitter gestimmt, sondern das Fernbleiben der katholischen Bizepräsidenten des Reichstages und preußischen Abgeordnetenhauses war es, welches die öffentliche Meinung diesen Würdenträgern verübelte. Allerdings verstand man in weiten Kreisen des Volkes noch weniger den formalistischen Standpunkt, den der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses einnahm, als er sich weigerte, eines Mannes von der Tribüne herab zu gedenken, der in den bedeutungsvollen Jahren 1866—1873 in derselben Versammlung denselben Präsidentensitzhuhl eingenommen hatte. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß es in Europa kaum eine zweite Volksvertretung geben würde, in der ein solches Armuthszeugniß der einfachsten Gebote politischer Schicklichkeit als eine selbstverständliche Unterlassung vertheidigt zu werden vermöchte. In diesen Dingen haben wir selbst von minder civilisirten Nationen noch Manches zu lernen.

Die Vorgänge in Uganda
(in englischer Beleuchtung).

Nach den französischen und katholischen Berichten, welche wir über die Blutthaten in Uganda bereits publizirt haben, nimmt sich das jetzt herausgegebene englische Blaubuch über diesen Fall ziemlich mager aus. In den Mr. Portal, dem britischen Kommissar und Generalkonsul für die britische, nördlich von dem deutschen Gebiet gelegene Einflußsphäre, ertheilten Instruktionen sagt Lord Salisbury nach genauer Definition des britischen Gebiets:

„Sie wird Ihnen obliegen, für die Beobachtung der von der britischen Regierung übernommenen Verpflichtungen mit Bezug auf Gebietsabgrenzungen, Handelsfreiheit, Gleichheit der Behandlung, Beschränkung der Einfuhrzölle, Schutz der Missionäre, Unterdrückung des Sklavenhandels und andere Angelegenheiten zu sorgen .... Außerhalb jener Gebiete wird Ihre Stellung eine unabhängige sein. Innerhalb dieses Gebietskreises müssen Sie so viel wie möglich die Eingeborenen den britischen Einfluß fühlen lassen und den Weg zur Einführung der Wohlthaten der Civilisation bahnen."

Hierauf folgen Kopien von Mr. Portals und Kapitän Lugards Berichten über ihre Expeditionen nach Uganda. Am 18. April telegraphirte Mr. Portal aus Zanzibar an Lord Salisbury: „Nachrichten von ernsten Ruhestörungen, datirt vom 24. Januar, sind hier bei der französischen Mission eingetroffen. Die katholischen Missions-Kirchen und Schulen sollen niedergebrannt und geplündert worden sein. Nur der Bischof und einige Missionäre seien an die Westküste entkommen. Kapitän Williams habe König Mwanga, den christlichen König, abgesetzt und einen Muhamedaner zum König gemacht. Ein französischer Arzt soll getödtet und sechs Männer gefangen genommen worden sein. Schwere Beschuldigungen werden gegen Kapitän Lugard und die Offiziere der Gesellschaft erhoben. Sie sollen die Ruhestörer nicht verhindert und die Protestanten mit Hinterladern ausgerüstet haben."

Auf Anfrage erhielt Lord Salisbury am 29. April per Telegramm von Mr. Cracknall, dem Zanzibarer Vertreter der britischen Ostafrika-Gesellschaft, die Auskunft, daß der Vorstand der französischen Mission in Zanzibar obige Nachrichten vom französischen Bischof in Uganda selbst erhalten habe. Dieselbe sei durch Briefe anderer französischer Missionäre bestätigt. Ein deutscher Offizier, Langheld, der von Buloba gekommen sei, sagte, Kapitän Lugard habe den Aufstand durch Vertheilung von 600 Snider-Gewehren unter die Protestanten verursacht. Derselbe erklärte ferner, Mwanga habe mit den Muhamedanern einen Angriff auf die Protestanten verabredet. Nach einem weiteren Telegramm von Mr. Cracknall hätte Mwanga auf deutschem Gebiete Schutz gesucht.

Am 16. Mai telegraphirte Mr. Portal, Mwanga sei am linken Nilufer. Kapitän Lugard sei es muthmaßlich, den Fluß zu überschreiten. Laut einem Berichte habe er Emin Paschas Leute, die Stanley in Karalli zurückgelassen, nämlich mehrere tausend Frauen und Kinder und tausend mit Gewehren bewaffnete Männer, unter seine Truppen aufgenommen.

Ein Lord Salisbury von der britischen Ostafrika-Gesellschaft am 16. Mai übermitteltes Telegramm ihres Vertreters lautet: „Es ist schwer, die widerstreitenden Berichte in Einklang zu bringen, aber es scheint, daß Kapitän Lugard die ägyptischen Truppen in Karalli für den Dienst der Gesellschaft angeworben und sie unter Mr. de Winton zur Besetzung der Garnisonen am Albert Edward-See und Mount Ruwenzon abgeschickt hat. Es ist klar, daß wir vom 8. Januar an, an welchem Tage Martin Uganda verließ, bis zum 14. März, dem Datum, welches der vom Händler Muzworthy aus Mwanza geschriebene Brief trägt, absolut ohne authentische Nachrichten über Uganda verblieben sind. Hält man jedoch des Letzteren eingetroffenen Berichten zusammen, so muß man, angesichts der authentischen Nachricht, daß Mwanga auf deutschem Gebiete Schutz gesucht hat, zu dem Resultate kommen, das die Lage in Uganda seit Martins Abreise am 8. Januar eine erhebliche Veränderung erlitten hatte."

Das Blaubuch enthält ferner einen Bericht Kapitän Lugards vom 13. August 1891 an die Ostafrika-Gesellschaft über seine Thätigkeit in Uganda. „Sobald Kapitän Williams angekommen war," heißt es in demselben, „hielt ich es für angebracht, mich an die Beilegung der Streitigkeiten zwischen den beiden Parteien zu machen. Den Hauptstreitpunkt bildeten Grundstücke, die angeblich eine Partei der anderen mit Gewalt weggenommen hatte, und Ermittlungen von religiösen Gegnern durch einen gewissen, einer der Parteien angehörigen Häuptling. Ein Schiedsgericht verfehlte seinen Zweck, da beide Parteien offenbare Lügen vordrachten und die Angelegenheit so kompligirt war, daß ich an einer Lösung verzweifelte." In dem Bericht wird weiter geschildert, wie es nach mehreren vergeblichen Versuchen Kapitän Lugards, den Frieden herzustellen, am 15. Februar zu einer großen „Burza" unter dem Vorsitz des Königs Mwanga kam, der Kapitän Lugard beiwohnte. Letzterer schlug den König zum Schiedsrichter vor, womit die Protestanten sich einverstanden erklärten. Als er seine Entscheidung gab, erhob sich großer Lärm unter den Protestanten, welche sich für benachtheiligt hielten. Kapitän Lugard erklärte ihnen, er müsse für den König eintreten, da sie sich selbst dessen Schiedsspruche im Voraus unterworfen hätten. Die Protestanten fügten sich schließlich, aber es kam zu hitzigen Worten, und am nächsten Morgen schien der Ausbruch eines Kampfes unvermeidlich. Nach mehrtägigen, unermüdlichen Bemühungen gelang es Kapitän Lugard, die Ruhe ohne Blutvergießen wiederherzustellen. „Gerade an diesem Zeitpunkt," fährt der Bericht fort, „traf der französische Bischof mit seiner Partei ein. Derselbe schrieb mir einen Brief, den sowohl ich wie Kapitän Williams für höchst übel angebracht hielten. In der Ueberzeugung jedoch, daß er durch falsche Berichte und mangelhafte Sachkenntniß veranlaßt sei, überlandte ich ihm eine sehr gemäßigte Antwort und machte den Priestern einen Besuch, wobei ich ihnen auseinandersetzte, daß wir uns aus allen Kräften bemühten, auf unparteiische Weise für Herstellung des Friedens zu wirken. Nach langem Hin- und Herreden stellten wir das freundschaftliche Verhältniß wieder her, welches vor der Ankunft des Bischofs geherrscht hatte, und das wir seitdem aufrecht erhalten und, wie ich glaube, noch befestigt haben."

Zum Schluß heißt es: „Ich habe die Missionäre selbst, sowie den König und die Hauptleute vorhabrend darauf hingewiesen, daß die Aufgabe der Missionäre sich allein auf Religion beschränke, und daß alle weltlichen Angelegenheiten und Streitigkeiten, falls dieselben an Europäer verwiesen würden, dem britischen Vertreter vorgelegt werden müßten. Alle waren damit durchaus einverstanden. Bischof Tucker drückte mir bei seiner Anwesenheit den Wunsch aus, unwichtigere Fragen unter Anhörung der Priester selbst zu erledigen. Ich gab dazu mit Freuden meine Zustimmung."

* Staatssekretär **Blaine** hat, wie schon telegraphisch mitgetheilt, dem Präsidenten der **Vereinigten Staaten Harrison** seine **Entlassung** in einem Schreiben überreicht, dessen Kürze sehr besprochen wird. Präsident Harrison hat die Entlassung in einem eben solchen Schreiben **angenommen**. Der Schritt Blaines verursacht großes Aufsehen, zumal derselbe am Vorabend der Ernennung der Präsidentschaftskandidaten erfolgte. Die Anhänger Blaines in der republikanischen Konvention, welche am 7. d. in Minneapolis zusammentritt, sind der festen Ansicht, daß die Demission Blaines als Kandidatur desselben für den Präsidentschaftsposten anzusehen sei, und sind entschlossen, ihn für die Präsidentschaft zu ernennen.

Lokal-Nachrichten
und Vermischtes.

Hofnachrichten. Am ersten Pfingstfeiertage wohnte das Kaiserpaar dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Mittags konferirte der Kaiser mit dem Staatssekretair Freiherrn Marschall von Bieberstein und empfing den aus Petersburg hier eingetroffenen Militär-Bevollmächtigten General-Major v. Villamme.

Am gestrigen Vormittage wohnte das Kaiserpaar dem Stiftungsfeste des Lehr-Infanterie-Bataillons bei, welches in herkömmlicher Weise beim Neuen Palais bei Potsdam gefeiert wurde. Um 2 Uhr Nachmittags ist der Kaiser von der Station Wildpark aus über Odessoe nach Kiel abgereist, woselbst der Monarch mit dem Kaiser Alexander von Rußland zusammentreffen wird. Ueber die Rückkehr sind noch keine Dispositionen getroffen.

Wie aus Kopenhagen telegraphirt wird, begaben sich Kaiser Alexander und der Großfürst Thronfolger am Montag Abend 10 Uhr an Bord des „Polarstern", welcher kurz darauf nach Kiel abging.

Die Pfingstfeiertage liegen nun hinter uns; sie haben, was das Wetter anbetrifft, unsere Erwartungen leider nicht erfüllt. Der erste Feiertag ließ sich zwar ganz gut an, und insofe dessen traten in der Morgenstille Tausende und Abertausende frohen Muthes die geplanten Pfingstausflüge an. Aber schon die ersten Nachmittagsstunden brachten Regenschützen, und gegen Abend rieselte ein feiner Sprühregen herab, der bis zu später Nachtstunde anhielt. Die Wetterprognose, welche für Sonntag „etwas" Regen in Aussicht stellte, war also zutreffender, als man verlangen konnte. Noch weniger ausschlußvoll erschien das Wetter am gestrigen zweiten Feiertage; indeß lärmte sich der Himmel in den Vormittagsstunden auf, und zeitweise durchbrach sogar die Sonne siegreich die trüben Wolkenschichten. Doch schon in der Mittagsstunde zogen vom Südwesten her schwere Gewitterwolken herauf, und unter Blitz und Donner öffneten sich wiederum die Schleusen des Himmels. Die Reichshauptstadt hat von dem Gewitterregen freilich nur wenig abbekommen, um so reichlicher ging das himmlische Naß aber über den südwestlichen und westlichen Vororten nieder. Gegen Abend klärte sich der Himmel wieder auf, wenn sich auch am fernen Horizont immer wieder drohende Wolkenmassen zusammenballten. Vielleicht bringt der heutige Tag allen denen besseres Wetter, welchen ein „dritter" Feiertag beschieden ist.

Personalnachrichten. Der Kaiser empfing am Sonnabend, der N. A. Z. zufolge, in Ober-Glogau den Fürstbischof D. Kopp in längerer Unterredung. — Der Präsident des Evangelischen Ober-Kirchenraths, Wirkliche Geheime Rath Dr. Barkhausen, ist nach Loccum, der Direktor der königlichen Staats-Archive, Dr. v. Sybel, nach Süddeutschland abgereist. Der kaiserlich russische Botschafter hierselbst, General Graf Schwaloff, hat sich vorgestern zur Begrüßung des Kaisers von Rußland nach Kiel begeben. — Die Meldung, daß General Brialmont zur Begutachtung der türkischen Befestigungen nach Konstantinopel gehe, wird der Kr.-Z. in einem Telegramm aus Brüssel bestätigt.

Kleine Notizen. Die fortgeschrittene Bevölkerungszahl der Stadt Berlin betrug für den 15. Mai d. J. 1,633,564; in der Woche vom 15. bis 21. Mai wurden polizeilich gemeldet 3150 zugezogene und 2592 weggezogene Personen. — Zur Theilnahme an der Flottenparade vor dem Zaren wurden das Panzerfahrzeug „Bremse" und drei Torpedoboote von Wilhelmshaven nach Kiel beordert. — Der Kaiser hat angeordnet, daß für die Kreuzerkorvette „Kaiserin Augusta" ein Bild der hochseligen Kaiserin Augusta angefertigt werde. Dieses Bild soll seinen Platz entweder in der Kommandanten-Kajüte oder in der Offiziermesse des Schiffes erhalten. — Die Nachricht über den Ausbruch einer Pockenepidemie an der böhmischen Grenze betrifft den Ort Obergrund bei Warnsdorf an der böhmischen Nordbahn; in Obergrund bei Bodenbach und in der ganzen Umgegend ist, wie uns der dortige Distriktsarzt Dr. Zopf mittheilt, seit langer Zeit keine epidemische Krankheit aufgetreten.

Zu dem neuerlichen Nothschrei über die Ueberfüllung der Eisenbahnen im Berliner Vorortverkehr an den Feiertagen ist aus unserem Leserkreise noch ein kleiner „Nachtrag" laut geworden: Auf der Wannseebahn — vielleicht auch auf anderen Bahnen — sind, wie ich jetzt bemerkt habe, die Kupees, wenigstens diejenigen zweiter Klasse, mit einer höchst merkwürdigen amtlichen Bekanntmachung ausgestaltet. Es heißt da ungefähr: Dieser „Wagenabtheil" darf mit höchstens acht Personen besetzt werden. Darunter hatte Jemand mit Bleistift geschrieben: Dieser „Wagenabtheil" ist Jemand mit Bleistift geschrieben: Dieser „Wagenabtheil" ist jeden Sonntag Nachmittag mit 25 Personen besetzt. — Ich habe festgestellt, daß es in der That ähnlich war. Das Publikum offenbare Lügen vordrachten und die Angelegenheit so kompligirt war, daß ich an einer Lösung verzweifelte." In dem Bericht Spaßigste an der erwähnten Bekanntmachung ist aber ein weiterer Zusatz, worin derselbe mit Strafe bedroht wird, der als Reisender über die vorschriftsmäßige Zahl hinaus nicht sofort der Aufforderung der Beamten Folge leistet, den „Wagenabtheil" zu verlassen. Ich möchte eine Wette eingehen, daß noch Niemand von einem Beamten eine solche Aufforderung vernommen hat. Wohl aber werden Hunderttausende jeden Sonntag bemerkt haben, wie die Schaffner mit einem gewissen schadenfrohen Grinsen stets neue Menschenmassen in bereits grauenhaft überfetzte „Wagenabtheile" hineingedrängt haben. Auf einem Außenperron, wo überhaupt vorschriftsmäßig kein Mensch stehen darf, standen neulich, wie uns ein glaubwürdiger Arbeiter erzählte, 25 Personen. Wir haben lange nicht so gelacht, wie über die erwähnte Bekanntmachung.

Ueber den Hineinfall des „Antisemitischen Vereins" zu Köln mit seinem Gründer und Vorsitzenden Carl Julius Gruner wird noch Folgendes berichtet: Dieser Tage theilte der neue Präsident dem Verein mit, daß der inzwischen verhaftete Gruner von der Staatsanwaltschaft in Magdeburg wegen Betrugs steckbrieflich verfolgt wird. Er hat schon einmal einen Monat wegen Betrugs gesessen; sein ganzes Leben ist auf Lüge, Betrug und Schwindel basirt. Er pflegte sich als Einjähriger, Assistenzarzt ꝛc. aufzuspielen und die Leute zu brandschatzen. Früher hatte er eine Stelle als Krankenwärter, später als Kellner inne. In Hannover will er 10,000 Mark für die antisemitische Partei gesammelt haben; ob er sie gesammelt hat, steht dahin, jedenfalls hat er sie nicht abgeliefert.

Zu der Bluttha t, welche, wie in der Morgenausgabe vom Sonntag gemeldet, an dem Konditor Otto Witte zu Magdeburg verübt worden ist, erfahren wir, daß der muthmaßliche Thäter, der früher bei Witte beschäftigt gewesene Reisende Hermann Knabe, in einem dortigen Gasthause verhaftet worden ist. Er gab sich für einen Kaufmann Paul Ahrend aus Nordhausen aus. Knabe war wegen im Geschäft von Witte begangener Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden, welche er soeben erst verbüßt hatte. Am Tage der Bluttha t ist Knabe bei Witte gewesen, um von diesem ein Attest zu erlangen. An den Kleidern des Verhafteten wurden Blutflecke gefunden.

Ertrunken ist am Sonntag der in der Prinzessinnenstraße wohnhafte 29jährige Monteur Koch. Derselbe unternahm mit seinem 20jährigen Bruder von Grünau aus eine Kahnpartie die Dahme hinauf. In der Nähe des Langen Sees kenterte das Boot infolge eines heftigen Windstoßes, und die Insassen stürzten ins Wasser. Herbeieilenden Schiffern gelang es leider nur, den jüngeren Bruder zu retten; die Leiche des Älteren ist noch nicht aufgefunden worden.

Ueber den Zusammenstoß eines deutschen Dampfers mit einem englischen meldet ein Telegramm aus London vom gestrigen Tage Folgendes: Nach einer bei Lloyds eingegangenen Depesche aus Suez fand im Suezkanal ein Zusammenstoß zwischen dem englischen Dampfer „Crown of Aragon" und dem aus Odessa kommenden deutschen Dampfer „Tritos", der Flensburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft von 1869 gehörig, statt. Der Dampfer „Tritos" ging nach wenigen Minuten unter, der englische Dampfer ist stark beschädigt. Nähere Nachrichten fehlen zur Zeit noch.

Sport-Nachrichten.

Rennen zu Hamburg-Groß-Borstel.

Dritter Tag, Sonntag, den 5. Juni.
(Telegramm des „Berliner Tageblatts".)

1) Laura-Rennen. Ehrenpreis den ersten drei Pferden. Flach-Rennen. 1200 Meter. (9 Unterschriften.) Hrn. H. P. Luchtings Gambler (Reiter: Dr. Halpeg) 1. Lt. Nauß (15. Hus.) Alega 2. Hrn. C. Lücke's F-St. (Hdl.) 3. Leicht mit einer Länge gewonnen. Fünf liefen. — 2) Gradiger Handicap. Gradiger Gestüts-Preis 2000 M. 1600 Meter. (21 Unterschriften.) Hrn. W. Hoetricks Hermannslust (Madden) 1. Hauptm. R. Spiekermanns Pfadfindergesell 2. Hrn. M. Haniels Holnstein 3. Im Canter mit einer Länge gelandet. Drei liefen. — 3) Winterhuder-Hürden-Rennen. 2000 M. 2400 Meter. (12 Unterschriften.) Hrn. H. Suermondts Janos (Lt. Suermondt) 1. Hrn. Mosers West Star 2. Hrn. C. Wilkens Coalheaver 3. Mühelos mit drei Längen gewonnen. Vier liefen. — 4) Ahlenhorster Jagd-Rennen. 1700 M. 3200 Meter. (14 Unterschriften.) Lt. Graf M. Hahns Nero (Pitschke) 1. Hrn. H. Suermondts Sadie 2. Hrn. J. Haus Monikaschroft 3. Ganz leicht mit fünf Längen gewonnen. Vier liefen. Nero 2000 M. eingesetzt, wurde für 3700 M. zurückgekauft. — 5) Hunters Flach-Rennen. 7000 M. Herren-Reiten. 4200 Meter. (21 Unterschriften.) Hrn. v. Tepper-Laskis Le Venitien (Besitzer) 1. Hrn. S. del Vanlos Jedfoot 2. Lt. Luckes (1. Ul.) Janitschar 3. Nach Kampf um einen Kopf herausgeritten. Sechs liefen. — 6) Großes Hürden-Rennen. 7000 M. Handicap. 3800 Meter. (35 Unterschriften.) Kapt. Joos Duke of Burgundy (Hall) 1. Hrn. Alberts Bengairn 2. Hrn. J. Salofchins Master Hoordreg 3. Leicht mit zwei Längen gelandet. Neun liefen. — 7) Trapenbeck-Rennen. 2200 M. 1400 Meter. (12 Unterschriften.) Kapt. Joos Bloater (Schake) 1. Lt. v. Egnards Tamberslif 2. Hrn. H. Hermas Hardour Light 3. Verhalten mit anderthalb Längen gewonnen. Sieben liefen. Bloater 2000 M. eingesetzt, wurde für 4600 M. zurückgekauft. 8) Rienhorster Steeple-Chase. Ehrenpreis dem siegenden Reiter und 2300 M. Herren-Reiten. 4500 Meter. (18 Unterschriften.) Lt. Frhrn. v. Kap-herrs Wild-Dud (Besitzer) 1. Lt. v. Kummers Musketeller 2. Leicht mit zwei Längen gelandet. Vier liefen.

Rennen zu Paris-Auteuil. Sonntag, 5. Juni. (Telegramm des Berliner Tageblatts.)

1) Große Steeple-Chase von Paris. 120,000 Frcs. 6500 Meter. Hrn. J. A. Bardacs Fleurissant 1. Hrn. Th. Donsdebès' Silvermith 2. Hrn. C. Blanes Surcouf 3. Baron J. Finots Saida 4. Siegte wie er wollte mit dreißig Längen. Acht liefen.

Handels-Zeitung.

Newyork, 4. Juni. Abends 6 Uhr. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 7 7/16, do. in New-Orleans 7 3/4. Raff. Petroleum Standard white in Newyork 6.00 Gd., do. Standard white in Philadelphia 5.95 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 5.30. do. Pipeline Certificates per Juli 64 1/8. Ruhig, stetig. Schmalz Loco 6.62, do. (Rohe u. Brothers) 7.00. Zucker (Fair refining Muscovados) 2 3/4. Mais (New) per Juli 57 1/4, per August 57, per Sept. 57.00. Rother Winterweizen Loco 100 1/4. Kaffee Rio Nr. 7. 13. Mehl (Spring clears) 3 Doll. 40 C. Getreidefracht 2.00. Kupfer 12.00. Rother Weizen per per Juni 91 1/2, per Juli 92 1/8, per August 93 1/4, per Septbr. 92 1/4. Kaffee Nr. 7 low ord. per Juli 12.07, per Septbr. 12.02.

9 eröffnete 64 1/4.

Weizen eröffnete fest auf bessere telegraphische Meldungen und ungünstiges Wetter, sowie auf große Verschiffungen nach Europa, später theilweise abgeschwächt auf Realisirungen der Hausseparter, Schluß stetig. — Mais steigend auf ungünstige Witterung und geringe Zufuhren, sowie auf umfangreiche Deckungen. Später abgeschwächt auf Realisirungen der Hausseparter.

Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 8,277,138 Dollars gegen 10,197,461 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1,503,618 Dollars gegen 1,770,994 Dollars in der Vorwoche.

Telegramme des Berliner Tageblatts.

Wien, 4. Juni. (W. T. B.) Auf dem Bahnhofe Rodaun entgleiste heute ein Waggon eines Lokalzuges der Sekundärbahn Liesing-Kaltenleutgeben. Ein Reisender wurde schwer, sechs leicht verletzt.

Pest, 5. Juni. (W. T. B.) Das rumänische Journal „Telegraful Roman" erklärt, die rumänische Deputation, welche vor einiger Zeit hier eingetroffen war, hatte kein Mandat seitens auch nur eines einzigen Rumänen erhalten, sie sei daher auch nicht berechtigt gewesen, sich als Sendboten von 3 Millionen Rumänen aufzuspielen.

Nancy, 5. Juni. (W. T. B.) Der Präsident der Republik, Carnot, traf heute Nachmittag um 5 Uhr hier ein und wurde von der Bevölkerung mit lebhaftem Jubel empfangen. Alle Straßen waren mit Fahnen in französischen und burgundischen Farben geschmückt. 32 Triumphbogen sind errichtet. Der Vorbeimarsch der Truppen vor dem Präsidenten Carnot verlief trotz des regnerischen Wetters unter großem Jubel der Bevölkerung äußerst glänzend. Dem Präsidenten Carnot wurden während desselben lebhafte Ovationen dargebracht.

London, 6. Juni. (D. H. H.) Ein Haftbefehl ist gegen einen angeblichen Arzt erlassen worden, der im Verdachte steht, zwei Frauen in der Stamford Street ermordet zu haben. Man vermuthet, daß derselbe noch eine größere Anzahl Mordthaten begangen hat. Die Opfer sind Prostituirte, welche der Mörder gewöhnlich auf der Straße anredete und ihnen dann Gift in Speisen oder Getränke mischte. Fünf Mädchen sollen auf diese Weise umgekommen sein. Die Untersuchung ist noch im Gange. Wie verlautet, befindet sich der „Arzt" bereits wegen eines anderen Vergehens in Haft.

Rom, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) Dem deutschen Botschafter wurden bei der Rückkehr vom Quirinal, wohin er den König nach Schluß der Revue begleitete, seitens der Menge lebhafte Ovationen dargebracht. Das Publikum rief dem in offenem Wagen sitzenden Grafen Solms, welcher die Uniform der Gardes du Corps trug, stürmisch zu: „Hoch lebe Deutschland, hoch die alliirte Nation!"

Rom, 4. Juni. (W. T. B.) Die Abendblätter besprechen die heutige Erklärung Giolittis in der Budgetkommission dahin, daß er an der Forderung eines sechsmonatlichen Budgets provisoriums festhalte, und meinen, dieselbe gebe zu verstehen, daß das Kabinet zur Auflösung der Kammer ermächtigt sei.

Petersburg, 4. Juni. (D. H. H.) Die Getreidekommission beschloß in ihrer heutigen Sitzung, die Ausfuhr von Hafer, Gerste und Weizen zu gestatten.

Pittsburg, 5. Juni. (W. T. B.) Die Städte Titusville und Oil-City sind heute in Folge eines Wolkenbruchs überschwemmt worden. Gleichzeitig wurden die Petroleum-raffinerien durch einen Blitzschlag in Brand gesetzt. Titusville soll zur Hälfte ein Raub der Flammen geworden sein. Die Zahl der uns Leben gekommenen Personen wird auf 150 geschätzt. Es bemächtigte sich der Bevölkerung beim Eintreten der Katastrophe eine unbeschreibliche Panik. Die Einwohner flüchteten nach den hochgelegenen Stellen der Umgegend. Zahlreiche Personen, darunter Frauen und Kinder, sind theils im Wasser, theils in den Flammen umgekommen. In Oil-City allein sollen bereits gegen 100 Leichen aufgefunden sein, zahlreiche Personen werden noch vermißt. Der verursachte Schaden wird auf mehrere Millionen Dollars geschätzt.